

STEIRER DES TAGES

Er will immer Erster sein

Zuerst belieferte Matthias Birkner im großen Stil Osteuropa mit Fliesen aus Italien. Dann entwarf er selber Fliesen und gründete die „Tenne“.

FRANZ POTOTSCHNIG

Matthias Birkner wohnt mit seiner Frau hoch über Kindberg. Das ist symptomatisch für ihn, der immer hoch hinauswollte. „Und ich wollte immer Erster sein“, lacht der 73-Jährige.

Im Jahr 1976 orientierte sich der damals 36-jährige Baustoffhändler beruflich neu. Weil ein italienischer Kompagnon absprang, Birkner aber schon einen Fliesenschauraum hatte, fuhr er einfach selber nach Italien: „Ich konnte die Sprache nicht und hatte unten keinen einzigen Lieferanten und heroben keinen einzigen Kunden.“

Dennoch lief das Geschäft gut an. Aber der Turbo zündete zwei Jahre später, als Birkner nach Osteuropa ging: „Wir bauten Schauräume in Budapest, Olmütz, Warschau und Kattowitz. Und das im tiefsten Kommunismus mit all seinen bürokratischen Hürden.“ Es ging trotzdem, Birkner stattete die besten Hotels

des Ostens mit Fliesen aus: „Ich habe verkauft wie verrückt, nur mit einer Halbtagssekretärin hab ich 100 Millionen Schilling in einem Jahr umgesetzt.“ Das lief bis zum Ende des Kommunismus: „Alle sind in den Osten gerannt und haben die Preise ruiniert, Glasnost hat das Geschäft kaputtgemacht.“

Birkner widmete sich wieder dem heimischen Markt: „Ich merkte schnell, dass die italieni-

schen Fliesen nicht unserem Geschmack entsprechen. Also entwarf ich mit den dortigen Designern schlichtere, modernere und sehr hochwertige Fliesen.“ Mit drei bis vier Typen machte er enorme Umsätze. Die „Fliesen-tenne“, die schon 1983 gegründet worden war, legte an Dynamik enorm zu, ein Standort nach dem anderen wurde eröffnet.

Das 30-Jahr-Jubiläum der „Tenne“ erlebt er als Zuschauer. Vor acht Jahren zog er sich aus dem Geschäft zurück und übergab es an seine beiden Söhne: „Die Freundschaft mit den Söhnen war mir wichtiger, als überall mitzureden.“ In den letzten Jahren hat er nach und nach auch das Segelfliegen, das Segeln und die anderen Sportarten aufgegeben. Aber zur Ruhe setzt er sich noch lange nicht: „Ich baue jetzt Häuser, die ich danach verkaufe. Da ist eine Menge drin“, lacht er.

Wollte hoch hinaus und schaffte es: Tenne-Gründer Matthias Birkner

POTOTSCHNIG



Wolfgang Moitzi (29) für die SPÖ SPÖ



Lukas Schnitzer (25) für die ÖVP JVP



Marco Triller (26) für die FPÖ FPÖ



Lara Köck (27) für die Grünen GRÜNE



BZÖ: Markus Gunesch (23) BZÖ



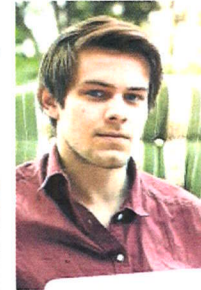
KPÖ: J. Klösch (26) KPÖ



Neos: D. Berghofer (21) NFOES, TS



Stronach: Rene Freiberger (33)



Pirat Markus Lienbacher (26) PP

Jung, politisch, sucht Wähler

Mehr Bildung, Jobs und flottes WLAN: Mit solchen Themen kämpfen steirische Jugendkandidaten um Stimmen der Altersgenossen – und gegen Vorurteile.

THOMAS ROSSACHER, VERENA SEEBACHER

Erste Lektion: Der Wähler hat immer recht. Das ist den steirischen Jugendkandidaten zur Nationalratswahl bewusst: Wolfgang Moitzi (SPÖ), Lukas Schnitzer (ÖVP), Marco Triller (FPÖ), Lara Köck (Grüne), Markus Gunesch (BZÖ) und Rene Freiberger (Team Stronach) von den Parlamentsfraktionen so-

wie Dominik Berghofer (Neos), Markus Lienbacher (Piraten) und Jürgen Klösch (KPÖ).

Was sie nicht wissen: wie viele Stimmen in „ihrem Teich“ sind. Auch die offiziellen Stellen wissen es nicht exakt, zumal nur die Kategorien Männer, Frauen sowie der Anteil der Auslandsösterreicher registriert werden. Laut Landesstatik könne man bei den insgesamt 973.430 Wahlberechtigten in der Steiermark von mehr als 60.000 Erstwählern ausgehen. Auf einen Wert von 61.000 bis 62.000 Erstwählern kommt auch Manfred Kindermann von der Fachabteilung Wahlen. Der Anteil der heuer bis 29. September (Wahlsonntag) 16-Jährigen wird mit rund 9000 beziffert.

Ansonsten: viele Fragezeichen und Vorurteile. Eines: Für einen Wahlerfolg ist die Jugendgruppe zu klein. Was Moitzi so nicht stehen lassen will, aber natürlich „spreche ich auch mit vielen Pensionisten“. Ein anderes Vorurteil: Die Kandidaten sind Lückenbü-

„In der Steiermark werden heuer rund 9000 Personen mit 16 Jahren wahlberechtigt sein. Erstwähler, also jene, die 2008 zu jung waren, gibt es circa 61.000 bis 62.000.“

Manfred Kindermann, Wahlbehörde

fer mit wenigen Chancen auf ein Mandat. Tatsache: Außer bei Rot und Schwarz und vielleicht noch Grün hat kein junger Kandidat Aussichten auf einen Sitz im Nationalrat. Für Gunesch (Platz 140 der Bundesliste) nicht so wichtig, solange der zukünftige Lehrer Mitsstreiter für eine Bildungsreform findet. Samt „Freifach Führerschein“ für Schüler. „Es reicht nicht aus, sich nur aufzuregen, man muss selbst aktiv werden“, unterstreicht Köck.

Aber sind die Jungwähler nicht

schwer zu erreichen, an Politik wenig interessiert und lieber im Netz unterwegs? Das schreckt die Jungpolitiker nicht ab, man setzt selbst auf Facebook und Twitter, sagen Freiberger, Berghofer, Lienbacher und Co. „Solange man es unverkrampft nutzt. Alles andere durchschauen die Jungen“, ergänzt Schnitzer. Nicht ohne Grund verfolgt heuer der Kommunikationsfachmann Peter Plaikner die Social-Media-Aktivitäten der steirischen Kandidaten und analysiert sie im Anschluss für das Land.

Abseits des Netzes „wollen wir die Großraumdiscos nicht mehr der FP überlassen“, erklärt Moitzi. Man zog einen groß angelegten DJ-Contest auf. Schnitzer und die VP waren unterdessen auf „Erfrischend“-Tour in Bädern. Ob man seine Zielgruppe erreicht hat, weiß man in der Wahlnacht.

Schon ab morgen, Dienstag, schildern junge Steirer in der Kleinen Zeitung, was diese Nationalratswahl für sie bedeutet.



AUFWECKER

THOMAS ROSSACHER

Wie beim Karaoke

Was ist langweiliger: das Gerede von Parteien vor der Wahl oder die Aufrufe in Medien, zur Wahl zu gehen? Für eine Gruppe junger Menschen weder das eine noch das andere. Sie sind von der Politik infiziert worden, bewältigen im Wahlkampf ein Monsterprogramm. Dabei haben die meisten Jugendkandidaten nicht den Funken einer Chance auf einen Platz im Nationalrat. Am Image des Politikers kann es auch nicht liegen: Die Werte sind im Keller (und noch schlechter als jene der Journalisten).

Vielmehr wollen diese jungen Steirer „der Politikverdrossenheit entgegenwirken“, den „Stillstand bei der Bildungsreform beenden“ oder einfach „selbst aktiv werden“. Reaktionen? „Den Pensionisten gefällt unser Einsatz“, erzählen die Kandidaten. Bei den Altersgenossen sei es schon schwieriger.

Aber wäre es den jungen Kandidaten gegenüber nicht fair, zur Wahl zu gehen? Einfach so. Und sei es, man denkt sich wie beim Karaoke: „Wenn sogar die das macht, kann ich es auch.“

Sie erreichen den Autor unter thomas.rossacher@kleinezeitung.at

ÖSTERREICH WÄHLT

Am 29. September findet die Nationalratswahl statt.

Wahlberechtigt sind sämtliche österreichischen Staatsbürger, die mindestens 16 Jahre alt sind. Die ersten Wahllokale öffnen in der Steiermark um 6.30 Uhr, die letzten schließen um 16 Uhr.

Erstmals kann man – abgesehen vom Kreuzerl für eine Partei – drei Vorzugsstimmen vergeben (Bund, Land und regional).

Infos auf kleinezeitung.at/wahl